

Sucht euch einen gemütlichen Platz, nehmt euch ein bisschen Zeit, zündet vielleicht eine Kerze an, und dann... beginnt die

Geschichtenzeit...

Das Abendmahl (Matthäus 26, 17-30)

Jesus ist jetzt schon lange mit seinen Freunden unterwegs. Immer wieder tut und sagt er wunderbare Dinge. Das, was er von Gott erzählt, hilft den Menschen weiter und gibt ihnen neuen Mut, neue Hoffnung und Lebenskraft. Jesus ist Mensch, aber er ist auch ganz nah bei Gott.

Er sagt: „Ich bin das Licht der Welt und wer an mich glaubt, der wird nie mehr im Dunkeln sein!“ und: „Dazu bin ich in die Welt gekommen: die zu suchen und zu finden, die allein und verlassen sind.“ Das ist etwas ganz Besonderes. Viele haben das noch nie erlebt. Für manche ändert sich danach ihr ganzes Leben. Einige verlassen sogar ihre Heimat, um mit Jesus durch das Land zu reisen. Aber manches von dem, was sie mit Jesus erleben, können die Menschen auch nur schwer verstehen. Dann wundern sie sich und fragen: „Was ist das für ein Mensch, dass er solche Dinge tut und sagt?“ Jesus selbst sagt, dass er seine Kraft von Gott bekommt. Er sagt, Gott ist für ihn und alle anderen Menschen wie ein Vater und er schickt seine Kraft, den Heiligen Geist, auf die Erde.

Das kann man nur schwer verstehen. Das kann man nur glauben. Immer wieder gibt es Leute, die sich darüber ärgern, dass Jesus solche komplizierten Sachen sagt. Und darüber, dass er viel Zeit mit Menschen verbringt, mit denen sonst keiner etwas zu tun haben will. Auch, dass so viele Leute Jesus zuhören wollen passt ihnen nicht - überall, wo er hinkommt, laufen die Menschen auf die Straße und wollen ihn sehen. Und viele von denen, die ihm zugehört haben, fangen selber an, so zu reden wie er.

Plötzlich sind ihnen auch andere Sachen wichtig. Immer mehr Menschen werden deshalb wütend auf Jesus und schimpfen: „Das darf er nicht! Das, was Jesus macht, gehört sich nicht! Er bringt hier alles durcheinander! Am Ende hören die Leute nur noch auf das, was Jesus sagt, und nicht mehr auf unsere Regeln!“ Außerdem können sie nicht glauben, dass Jesus von Gott kommt. Sie sagen: „Wenn jemand von Gott kommt, dann muss es doch wohl ein mächtiger König sein, mit viel Macht und nicht so ein einfacher Mensch, der zu Fuß durch das Land wandert! Wenn Jesus behauptet, dass er von Gott kommt, dann ist das falsch, er lügt - sowas darf man nicht sagen!“ Die mächtigen Leute im Land haben Angst, dass bald niemand mehr auf sie hört, dass sie ihre Macht verlieren. So große Sorgen machen sie sich, dass die ganze Ordnung durcheinanderkommen könnte, dass sie überlegen, wie sie Jesus loswerden können. „Man könnte ihn gefangen nehmen.“ sagen einige. „Jesus sagt, dass er Gottes Sohn ist - das darf er nicht, das ist verboten, dafür können wir ihn gefangen nehmen!“

Jesus weiß, dass es für ihn gefährlich wird. Er ahnt, was seine Feinde über ihn denken und dass sie ihn gefangen nehmen wollen. Und er weiß, dass sie ihn dann auch töten könnten. Denn früher war das so: Verbrecher wurden getötet... Und wenn jemand sagt, dass er von Gott kommt, dann ist das ein Verbrechen, für das er zum Tode verurteilt werden kann. Jesus weiß das. Und er hat auch Angst. Denn es stimmt ja: Jesus kommt von Gott, aber Jesus ist auch ein Mensch. Und Menschen haben Angst, das ist ganz normal. Deshalb betet er zu Gott und sagt: „Vater, wenn es geht, dann lass nicht zu, dass so etwas Schlimmes passiert! Aber - wenn es nicht anders geht, dann weiß ich, dass du trotzdem bei mir bist. Egal, was passiert, du wirst mich nie verlassen. Auch nicht in Dunkelheit, Angst und Tod. Darauf vertraue ich.“ Auch die Freunde von Jesus haben Angst. Sie sprechen mit Jesus über das, was vielleicht geschehen wird. „Wie wissen nicht, wie wir ohne dich weiterleben sollen! Was sollen wir machen, wenn du nicht mehr da bist? Alles, was du uns sagst, alles, was du tust, ist uns so wichtig geworden. Manches können wir nicht verstehen, aber unser Leben ist mit dir ganz neu und hell geworden - ohne dich wollen wir nicht mehr sein!“ Jesus versteht sie. Es tut ihm weh zu sehen, dass seine Freunde solche Angst haben. An einem Abend essen sie noch einmal alle zusammen. Es ist ein besonderer Abend in einer besonderen Zeit: das Passahfest. Das Passahfest ist eines der größten Feste der Juden, bei dem daran erinnert und gefeiert wird, dass Gott die Menschen frei macht. So wichtig ist das, dass die Menschen es mit ihren Freunden und Familien zusammen feiern, mit gutem Essen und viel Fröhlichkeit - niemand soll vergessen, dass Gott sich um die Menschen kümmert und möchte, dass sie in Freiheit miteinander leben. Es gibt Brot und Wein - schon oft haben Jesus und seine Freunde so zusammengesessen, gegessen, geredet und sich miteinander wohl gefühlt. Aber heute sind sie nicht so fröhlich wie sonst. Sie wissen nicht, was am nächsten Tag passiert, wie es weitergeht und ob Jesus vielleicht bald fort sein wird.

Da nimmt Jesus das Brot und bricht es in der Mitte durch. Er sagt: „Ihr braucht das Brot zum Leben - das tun alle Menschen. Gut, dass es Brot gibt, es macht satt. Aber wenn ihr Brot esst, dann denkt daran: ihr lebt nicht allein vom Brot - ohne Liebe kann keiner von euch leben! Das wichtigste im Leben ist die Liebe! Gott schenkt euch seine große Liebe. Und wenn ihr in Liebe miteinander umgeht, aufeinander achtet und das Gute sucht, dann kann euer Leben wirklich gelingen und hell und reich sein.“ Dann nimmt Jesus einen Kelch mit Wein. Er hält ihn hoch und sagt: „So ist es auch mit dem Wein und dem Wasser. Es stillt den Durst. Gut, dass es Wein und Wasser gibt. Wenn ihr trinkt, dann denkt daran: Gott ist für euch wie ein Vater - er stillt den Durst nach Leben.“ Seine Freunde hören ihm mit großen Augen zu. Sie werden unruhig. „Das klingt, als ob du dich verabschiedest... als ob du uns etwas geben willst, was uns an dich erinnert, wenn du nicht mehr da bist...“ Es wird ganz still. Das, was Jesus gesagt hat über Brot und Wein, das ist wieder nur schwer zu verstehen. Langsam beginnen sie zu essen. Sie teilen das Brot und den Wein. Es schmeckt... besonders. Während sie essen, beginnen sie leise miteinander zu reden. Sie erinnern sich an die vielen Dinge, die sie gemeinsam mit Jesus erlebt haben. Mit der Zeit wird ihnen leichter ums Herz. So viel Schönes haben sie erlebt. So viel Licht im Dunkel. Das werden sie nie vergessen. Und auch nicht das, was Jesus ihnen von Gottes großer Liebe für die Menschen erzählt hat. Immer, wenn sie Brot und Wein teilen,

werden sie sich daran erinnern. Und immer, wenn sie sich erinnern, wird Jesus ihnen ganz besonders nah sein. Das können sie spüren.

Liebe Kinder und Eltern,

wie Jesus und seine Freunde bereiten auch wir uns auf ein großes Fest vor: Ostern!

Und wie bei Jesus und seinen Freunden ist es auch bei uns dieses Jahr anders als in allen anderen Jahren. Aber wie Jesus und seine Freunde dürfen auch wir darauf vertrauen, dass Gott uns nicht allein lässt. Wir dürfen feiern und fröhlich sein, auch in dieser besonderen Zeit, und uns daran erinnern, dass unser Gott ein Gott des Lebens und der Freiheit ist - ganz besonders an Ostern!

Gemeindepädagogin Luise Hebenstreit

✉ luisehebenstreit@posteo.de ☎ 0176/ 40258793

Zum weiterdenken...

- An was aus der Geschichte möchtest du dich gerne noch lange erinnern?
- Was erinnert dich an Freunde, Oma und Opa und andere Menschen, die du jetzt gerade nicht treffen und sehen kannst?
- Hast du eine besonders schöne Erinnerung, an die du gerne denkst?

